

Das Juwel

## *Auf zur Niederjagd!*

Seit 2010 nimmt die Anzahl der Jagenden, welche die Niederjagd ausüben, kontinuierlich ab. In diesem Jahr lösten unter 1300 Jagende das rund 300.– Franken teure Patent. Was sind die Gründe dafür, dass man beispielsweise als passionierter Hochjäger nicht auch die Niederjagd ausübt? Die fehlende Zeit oder das Fehlen eines Jagdhundes dürften zwei der Hauptgründe sein. «Ginge ich nicht auf die Niederjagd, hätte ich auch keinen Hund», meint auch der ehemalige Präsident des Bündner Laufhundclubs, Fritz Keller, und darum hat er sich vor 32 Jahren Beline gekauft – seine erste Jura-Laufhündin (mehr dazu ab Seite 16). Doch warum nicht einen Jagdkameraden suchen, der einen Hund besitzt und froh ist um jagdliche und gesellige Unterstützung? Zudem muss die Niederjagd auch nicht zwingend viel Zeit in Anspruch nehmen. Einige Vormittage mit der Flinte in den Bündner Herbstwäldern zu verbringen, reicht allemal, um den Kauf des Patentes zu rechtfertigen und sich selbst vom «Juwel der Bündner Jagd» zu überzeugen.

*Text und Bild: Adrian Koch*



## Ein engagierter Hundefreund



Fast sein halbes Leben besitzt Fritz Keller Laufhunde, und noch länger engagiert er sich für die Jagd in verschiedenen Funktionen.

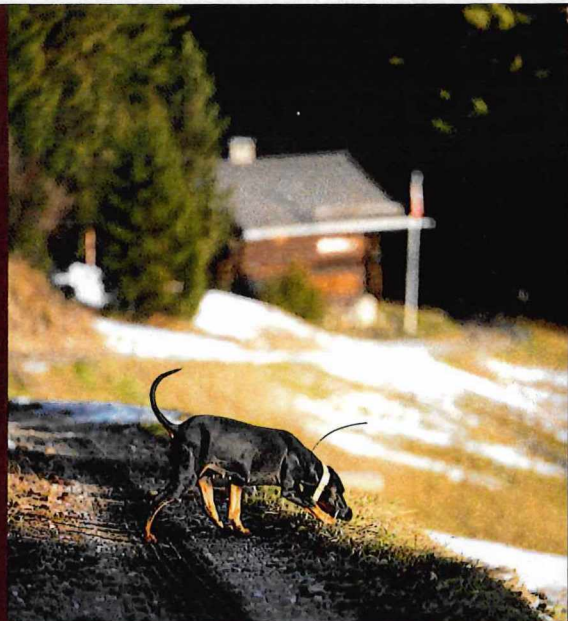
Es ist ein kalter Novembertag, und die Strasse von Cunter hinauf zur Hütte des Niederjägers ist teils mit Eis überdeckt. Bei der Maiensäss-Siedlung angekommen, weist mir das Hundegebell den Weg zu der Hütte, wovor nun Fritz Keller mit der Jura-Laufhündin Mona erscheint. Bei dieser spürt man die

Vorfreude auf die anstehende Jagd. Ich höre das Gebell einer weiteren Hündin in der Hütte, aber Lilly – die Mutter von Mona – hat heute Pause. «Ich jage heute nur mit einer Hündin. Sie stacheln sich sonst gegenseitig an und die Jagd könnte dann zu lange dauern.» Die Jagd beginnt heute bereits wenige Meter oberhalb der Hütte, wo Keller den fünfjährigen Hund schnallt. Sogleich beginnt die Suche, wobei die Hündin immer wieder Laut gibt. «Sie gibt nicht sonderlich stark Vor-

laut. Wenn Sie einen Hasen auf den Beinen hat, dann klingt ihr Laut sehr hoch», klärt mich der in Trimmis wohnende auf. Keller ist im Engadin aufgewachsen, ehe er mit acht Jahren ins Bündner Rheintal zog. Seit 1989 wohnt er nun mit seiner Frau in Trimmis. Er hat eine Tochter, die selbst nicht jagt, aber sehr gerne Wild isst.

### Wolfsbegegnung

In der Zwischenzeit ist Mona nicht mehr sichtbar. Keller entnimmt dem



GPS-Gerät, dass die Hündin nicht weit entfernt im Wald sucht. «Einmal habe ich während der Hochjagd einen Wolf gesehen», berichtet mir Keller. «Er war so nahe, dass ich mir überlegen musste, den Stützer zur Hand zu nehmen, statt des Handys.» Auch ein weiteres Mal hatte er eine Begegnung mit einem Wolf, doch dieses Mal waren die Hunde dabei. «Als die Hunde den Wolf entdeckten, haben sie laut gebellt und dieser ist erschrocken und ist sofort geflüchtet.» Angesprochen darauf, ob er Angst um seine Hunde bezüglich der Anwesenheit von Wölfen hat, meint er: «Nein, die Wölfe haben Angst vor Hunden. Es gibt bei uns schon lange Wölfe im Gebiet und es ist nie etwas passiert.»

#### Makellos

Bisher konnte Mona noch keinen Hasen auf die Beine bringen. Das ehemalige Mitglied des Zentralvorstandes klärt mich auf, dass die Jagd seit dem letzten Schneefall schwieriger geworden ist. «Schnee, Aper, Schnee, das haben die Hunde nicht gerne.» Zudem ist Vollmond, und dies führt dazu, dass die Hasen in der Nacht grössere Distanzen zurücklegen. Wir nehmen bei einer Hütte auf einer davorstehenden Bank Platz. Die in der Zwischenzeit scheinende Sonne wärmt uns auf und die Aus-

sicht in Richtung Piz Ela ist fantastisch. Die Jagd wird zur Nebensache und wir unterhalten uns weiter. Seit 1993 besitzt der ehemalige Präsident des Laufhundclubs Graubünden einen Jagdhund. Nach Beline folgten Cindy, Goia, Lilly und nun Mona. Auch Goia lebt noch und ist in der Zwischenzeit 16-jährig. Mit auf die Jagd geht diese schöne Hündin seit dem letzten Jahr aber nicht mehr. «Ich habe mit ihr alles gewonnen, was man gewinnen kann. Ein für seine Strenge bekannter Richter schrieb einmal: «Dieser Hund hat keine Fehler» in die Bewertung», schwärmt der ehemalige Hundezüchter. 103 Welpen haben er und seine Frau bis zum Jahr 2024 aufgezogen, wonach er diese Leidenschaft beendete.

#### Vom Jäger zum Koch

Auch die Hochjagd übt der 71-Jährige nicht mehr aus. «Mein Schwiegersohn hat die Jagdprüfung absolviert. Anstatt noch ein paar wenige Jahre auf die Hochjagd zu gehen, habe ich mich dazu entschieden, dass er meine R8 und die weitere Ausrüstung gleich jetzt haben kann. Seither bin ich in der Jagdgruppe der Koch», und obendrein noch ein guter, wie ich später feststellen darf. In der Zwischenzeit hat Mona uns einen kurzen Besuch abgestattet, ehe sie wieder im Wald verschwin-

det. Ich erkundige mich bei Keller, was er im Falle eines ertöndenden Hundegeläuts tun wird. Er weist auf eine Position neben dem Weg, wo er sich aufstellen würde. «Man darf aber nicht denken, dass der Hase nur aus der Richtung kommen kann, aus der das Geläut des Hundes kommt», mahnt mich Keller.

#### Doppelte Freude

Fritz ist seit sechs Jahren pensioniert. Er war in Chur im Kundendienst einer Garage für die Marken Ford und Renault tätig. Heute engagiert sich Keller noch als Leistungsrichter bei Wettkämpfen, die zahlreichen anderen Engagements hat er Jüngeren übergeben. Die heutige Jagd verläuft leider bis zum Schluss erfolglos, und so kehren wir zur Hütte zurück. Spontan lädt mich Keller noch zum Mittagessen ein. Ich darf ein ausgezeichnetes Kalbsvoressen geniessen. Der passionierte Niederjäger genießt diese ruhige Jagd. Natürlich auch wegen seiner Hunde. «Die Hunde machen doppelt Freude. Zum einen beim Abrichten und zum zweiten beim Jagen.» Und auch noch auf einen letzten erfreulichen Punkt der Niederjagd weist mich der gute Koch schmunzelnd hin: «Uf dr Niederjagd kasch dHünd fuatara wie dwilsch, si kömend nit dick!»

*Text und Bilder: Adrian Koch*